

NUR DEINE LIEBE LASS ERSTRAHLEN

NUR DEINE LIEBE LASS ERSTRAHLEN

LEBEN UND WERK VON KASPAR MAYR
ZUSAMMENGESTELLT VON NORBERT MAYR

Verlag Traugott Bautz

Nordhausen 2003

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH,
99734 Nordhausen, 2003

ISBN 3-88309-129-4

Inhalt

1. Einleitung	15
1891 - 1921	18
2. Kindheit und Studienzeit	18
3. Erster Weltkrieg und Kriegsgefangenschaft	21
3.1. Kriegseinsatz 1915 - 1918	22
3.2. Offizierslaufbahn	24
3.3. Kaspar Mayrs Stellung zum Krieg	25
3.4. Die Krise	28
1921 - 1925	31
4. Graz und Zug	31
5. Das Weiße Kreuz	34
6. Nicht abgeschlossene Entwürfe	39
6.1. Der Verfall der christlichen Weltordnung	40
6.2. Der Prophet	44
6.3. Prophetische Botschaft I: Das Reich Gottes in der Welt	45
6.4. Prophetische Botschaft II: Das vollendete Gottesreich	53
6.5. Gebete	54
7. Kaspar Mayr und die katholische Esperantobewegung	55
7.1. Die Gründung der Ika	55
7.2. Eine eigene Zeitschrift für die Ika?	58
7.3. Der Ika-Kongreß in Graz	61
7.4. IKUE oder Ika	61
7.5. Initiativen zu einem Zusammenschluß	64
7.6. Ika und Esperanto	66
7.7. Die Stellung von Kaspar Mayr zu Esperanto (1921 - 1963)	68
8. Wesen und Aufgaben der Ika	72
8.1. Wesen und Ziele	72
8.2. Graz 1921	73
8.3. Luxemburg 1922	73
8.4. Konstanz 1923	74

8.5. Lugano 1924	75
8.6. Ika als katholische Hilfsorganisation	76
8.7. Politische Neutralität	78
9. Organisation und Aufbau der Ika	81
9.1. Die Organe der Ika	81
9.2. Präsidium (Vorstand)	82
9.3. Direktoren, Direktorium	82
9.4. Normalstatut nationaler Zweige, Delegierte	82
9.5. Statutenentwurf 1924/25	83
9.6. Katholische Internationalisten	83
9.7. Praktische Arbeit	84
9.8. Hilfestellung für Mitarbeiter - Antijudaismus	85
10. Kirchliche Approbation der Ika	86
11. Die Ika-Zentrale	89
12. Die Ika-Kongresse	92
12.1. Einleitung	92
12.2. "Arbeitskongresse"	92
12.3. Inhaltlicher Wandel	94
12.4. Die Praktische Arbeit	96
13. Paulus-Verlag, Ika-Verlag	98
13.1. Verlage	98
13.2. Katolika Mondo	99
13.3. Die neue Zeit	102
13.4. La juna Batalanto und IKA-STIMMEN	104
14. Andere Arbeitsgebiete	104
14.1. Liga der Kaufleute	104
14.2. Emigrantenseelsorge	105
15. Eine umfassende katholische Internationale?	106
16. Friedensarbeit im engeren Sinn	111
16.1. Der Weltfriedensbund vom Weißen Kreuz	111
16.2. Der Internationale Versöhnungsbund	117

1925 - 1934	120
17. London - Wien (Haus Nachreihengasse 48)	120
18. Mitarbeiter des Internationalen Versöhnungsbundes	122
18.1. Arbeit unter Katholiken	123
18.2. Das Generalsekretariat - Die Basis des Internationalen Versöhnungsbundes	124
18.3. Vorschläge für eine bessere Struktur des Internationalen Versöhnungsbundes	126
19. Clerf	127
20. Christliche Demokratie	129
21. Arbeit in Mittel- und Osteuropa	130
22. Ist die Verständigung zwischen Deutschland und Polen unmöglich?	137
23. Andere Publikationen zur deutsch-polnischen Frage	141
23 1. Polnisch-Deutsche Korrespondenz - PDK	141
23 2. Deutschland - Polen - Frankreich	142
23.3. Die Brücke	142
24. Christus und der Klassenkampf	146
25. Jugendarbeit	148
25.1. Jugendlager 1926 - 1928	148
25.2. Das Gästehaus in Oberammergau 1930	149
25.3. Der Friedenskreuzzug 1932	150
26. Stevenson - Zehn Jahre Friedensarbeit	152
27. Kaspar Mayrs Arbeit in Österreich 1928 - 1934	154
27.1. Das Verhältnis zum österreichischen Zweig des Versöhnungsbundes	154
27.2. Der Friedensbund österreichischer Katholiken (FöK)	155
27.3. Weckrufe	157

28. Veröffentlichungen zum Thema Gewaltlosigkeit	
1928 - 1934	160
28.1. Verstreute Artikel	160
28.2. Gewaltlosigkeit oder organisatorisch-juristischer Pazifismus	162
29. Die neue Zeitung	169
29.1. Einleitung	169
29.2. Der Unternehmer und der Arbeitslose	171
29.3. Der Führer	171
29.4. Christentum und Kapitalismus	172
29.5. Christentum und Klassenkampf	173
29.6. Die Ohnmacht der Gewalt	173
29.7. Der Kampf wider den Ungeist der Zeit	174
1934 -1938	176
30. Arbeit für die katholische Sache	176
31. Leiter des Seelsorger-Verlages	178
32. Katholische Aktion im Werden	180
33. Christus und die Gesellschaft von heute	188
34. Weitere Veröffentlichungen und Konzepte, Vortragstätigkeit	
1934 - 1938	190
34.1. Einleitung	190
34.2. Erneuerungsbewegung (Geisterneuerung, Verhältnis Priester - Laien)	192
34.3. Vereinskatholizismus, Zellen- und Elitenbildung	193
34.4. Probleme der Männerseelsorge in Wien	195
34.5. Familienseelsorge	195
34.6. Der christliche Ständestaat	196
34.7. Zur Sozialpolitik	198
34.8. Gewaltlosigkeit	199
35. Der Krieg - ein Naturereignis?	200
36. Der Pfingstmissionskongreß 1936	206
37. Religion und Menschlichkeit	212

1938 - 1945	218
38. Die Krisenjahre des Nationalsozialismus	218
38.1. Einleitung	218
38.2. Die Schöneren Zukunft	219
38.3. Das Wiener Kirchenblatt	220
38.4. Übersetzungen für den Wilhelm Andermann-Verlag	221
38.5. Dantes Göttliche Komödie?	221
39. Die vier Bücher des Intermediarius	222
40. Richard - ein Abenteurer Gottes	224
41. Zwei Entwürfe aus der Kriegs- und Nachkriegszeit	228
41.1. Einleitung	228
41.2. Gemeinsame Grundgedanken	230
41.2.1. Das Gottesbild	230
41.2.2. Die Schöpfung im Urzustand	232
41.2.3. Der Mensch der Begnadung	234
41.2.4. Engelssturz und Sündenfall	236
41.2.5. Der Heilsplan	239
41.2.6. Die Sendung Israels - Die Sendung der Völker	240
41.3. Christus der Mann - Von Christus geprägte Männer	243
41.3.1. Inkarnation - Der Menschensohn	243
41.3.2. Christus als Erzieher	245
41.3.3. Der Wandel des Messiasbildes	246
41.3.4. Das neue Menschenbild	247
41.3.5. Umkehr	249
41.3.6. Bergpredigt	250
41.3.7. Die soziale Frage	251
41.3.8. Leiden	252
41.3.9. Die Überwindung Luzifers	253
41.3.10. Heiliger Geist	254
41.3.11. Das Reich Gottes - Die Neuschöpfung in und durch Christus	256
41.3.12. Die Kirche	258
41.3.13. Die Krise der Zeit	259
41.4. Prophetentum - Vollendung durch den Geist	261
41.4.1. Der Anstoß	261
41.4.2. Die Uroffenbarung	262
41.4.3. Vom Wesen der Schöpfungs- und Heilsgeschichte	263
41.4.4. Der Bußweg des Einzelnen - Homoiosis	264

41.4.5. Mysterien	265
41.4.6. Der Prophet	267
41.4.7. Ursprung des Prophetentums Jesu	272
41.4.8. Geisttaufe	272
41.4.9. Jesus, der Vollender des Prophetentums	273
41.4.10. Die Funktionen des Prophetentums Jesu	274
41.4.11. Prophetentum in der Kirche	275
1945 -1963	277
42. Ein neuer Anfang nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges	277
43. Der Bund für soziale Wirtschaft (Wirtschaft und Bergpredigt)	281
44. Der Ring - Christlicher Club	284
45. Gedanken zur Jugendbewegung	287
45.1. Einleitung	287
45.2. Die Entstehung der Jugendbewegung	289
45.2.1. Die Entwicklung bis in die frühen Dreißigerjahre	289
45.2.2. Das Ende der Jugendbewegung I	290
45.2.3. Die katholische Jugendbewegung	290
45.2.4. Ergebnisse	290
45.3. Die Lage in Österreich	291
45.3.1. Einleitung	291
45.3.2. Die Situation in der Jugend 1938	292
45.3.3. Und die Sendung?	292
45.4. Schlußfolgerungen	294
46. Das Jugendwerk Sankt Christopher	296
47. Internationaler Versöhnungsbund - Österreichischer Zweig	302
48. Die Arbeitsgemeinschaft der Katholiken im Versöhnungsbund (The Fellowship of Catholic Pacifists) – Grundsätzliche Fragen	307
49. Die Arbeitsgemeinschaft - Das Verhältnis zu den nationalen Zweigen	313

50. Arbeitsgemeinschaft - Das Verhältnis zur PAX CHRISTI-Bewegung	315
51. Arbeitsgemeinschaft - Das Ringen um die Einheit I	319
52. Arbeitsgemeinschaft - Das Ringen um die Einheit II	323
Der Christ in der Welt	327
53. Einleitung	327
54. Gottesbild - Das Wesen und Wirken des dreifaltigen Gottes	333
55. Weltbild - Das Himmelreich und die Macht des Bösen	338
56. Die Krise des Abendlandes	343
56.1. Eine tragische Situation	344
56.2. Das Erbe der Vergangenheit	346
56.3. Keine Perspektive für die Zukunft	347
56.4. Geistige Blindheit	348
56.5. Neuanfang von der Basis her	350
57. Volk	351
58. Österreich	355
59. Die Christen und ihre Kirchen	358
59.1. Die Lage der Kirche	358
59.2. Die politische Aufgabe der Christen	359
59.3. Das Versagen in der Vergangenheit	360
59.4. Ecclesia semper reformanda	361
59.5. Der christliche Politiker	362
59.6. Restauration im Staat - und in der Kirche	363
59.7. Kirchenaustritt?	365
60. Prophetentum	366
61. Franziskus von Assisi	370
62. Umkehr	375

63. Der neue Mensch	377
64. Gewissen (Wehrzwang)	380
65. Gewaltlosigkeit	385
65.1. Begriffliche Eingrenzung	385
65.2. Gewaltlosigkeit entspricht dem von Gott gewollten Heilsweg	387
65.3. Gewaltlosigkeit in der Botschaft Jesu	388
65.4. Geänderte Weltlage	389
65.5. Gewaltlosigkeit, eine natürliche Tugend	390
65.6. Gewaltlosigkeit, eine christliche Tugend	390
65.7. Wenn der Usurpator kommt	392
65.8. Zwei Lager in der Kirche	392
66. Beiträge zur Geschichte der Friedensbewegung	394
67. Die Entwicklung einer Friedenstheologie	401
67.1. Die scholastische Kriegslehre	401
67.2. Der Geltungsbereich der Scholastik (Tradition oder Revision?)	402
67.3. Die Wirkweise der traditionellen Doktrin	403
67.4. Atomare Waffen	403
67.5. Eine neue Friedenslehre	404
67.6. Lorson (Kann ein Christ Kriegsdienstverweigerer sein?)	405
67.7. Eine internationale Diskussion	407
67.8. Friedensliteratur	407
68. Die Soziale Frage	409
69. Auseinandersetzung mit dem Sozialismus	412
70. Die Wiedervereinigung der Kirchen	416
71. Die Jugendbewegung	417
Der andere Weg und der Entwurf einer Geschichte des christlichen Pazifismus	420
72. Der andere Weg	420
73. Annahme und Wirkgeschichte	426

74. Entwurf einer 'Geschichte des Pazifismus'	430
74.1. Einleitung	432
74.2. Die Botschaft des Alten Testaments	433
74.3. Die Botschaft des Neuen Testaments	435
74.4. Friedenslehre	436
75. Epilog	437
Anmerkungen	442
Abkürzungen	476

1. Einleitung

1964 wurde ich eingeladen, für den "Scheyrer Turm" einen Nachruf (1) auf meinen verstorbenen Vater Kaspar Mayr zu verfassen. Damals konnte ich nur in bescheidenem Maße auf seinen Nachlaß greifen. Der wurde zwölf Jahre später von H. Mayr (2) einer ersten Sichtung und Deutung unterzogen. Im Rahmen ihrer Dissertationen haben Posset (3) und Höfling (4) Kaspar Mayrs Arbeit in der Internationalen Katholischen Aktion (Ika) und für die deutsch-polnische Versöhnung berührt. In seiner Autobiographie ist auch Hoffmann (5) auf letztere Frage eingegangen. Lehner (6) behandelt Kaspar Mayrs Vorstellungen über die Katholische Aktion und die Erneuerungsarbeit in der katholischen Kirche in den Dreißigerjahren. Über Kaspar Mayrs Beiträge in der Wochenzeitung "Schönere Zukunft" referiert Eppel (7). In dem von Rauchensteiner (8) edierten Sammelband gehen Gütermann (9) und Gansriegler (10) auf Kaspar Mayrs Stellung innerhalb der österreichischen Friedensbewegung ein. Gressel (11) und Hämmerle (12) haben mehrfach Kaspar Mayrs Arbeit für die christliche Friedensbewegung, ersterer auch für die deutsch-polnische Verständigung, gewürdigt. Kurze Beiträge stammen von dem oberbayerischen Heimatforscher Bauer (13).

In der vorliegenden Arbeit wird unter Berücksichtigung dieser Publikationen und einiger Interviews mit Personen, die Kaspar Mayr persönlich gekannt haben, auf dem Hintergrund knapper biographischer Skizzen sein Gottes- und Weltbild in folgenden Abschnitten nachgezeichnet: 1. Die Jahre der Schul- und Studentenzeit, des Ersten Weltkrieges und der Kriegsgefangenschaft (1891 - 1921), die Perioden der berufsmäßigen Friedensarbeit im Rahmen 2. der Ika (1921 - 1925) und 3. des Internationalen Versöhnungsbundes (1925 - 1934), 4. die Arbeit "für die katholische Sache" (1934 - 1938), 5. die Krisenzeit des Nationalsozialismus (1938 - 1945) und 6. die Jahre des Aufbaus der gewaltfreien Bewegung im katholischen Raum (1945 - 1963). Zwei Sachthemen dieser Periode werden gesondert behandelt: 7. Die Zeitschrift "Der Christ in der Welt" und 8. das Buch "Der andere Weg" und der Entwurf einer Geschichte des christlichen Pazifismus.

Kaspar Mayr selbst zu Wort kommen zu lassen, war ein besonderes Anliegen. Die Zitate sind kursiv gedruckt. Neben den von ihm verfaßten Büchern und von ihm erstellten Übersetzungen wurden seine etwa in dreißig Zeitschriften verstreuten Artikel und seine Korrespondenz herangezogen. Um seinen Nachlaß in angemessener Weise zu erfassen - teilweise beginnt das Papier bereits zu vergilben - , wurden auch die

unveröffentlichten Manuskripte, die er von seiner Grazer Zeit an gesammelt und aufbewahrt hatte, berücksichtigt. Es handelt sich um Entwürfe für Bücher oder Artikel, Konzepte für Vorträge und Mitschriften von Diskussionen. Die Auswertung dieser Texte und der Umstand, daß sein Wirken für die Entwicklung der gewaltfreien Friedensarbeit im christlichen, besonders im katholischen, Raum auf der Grundlage einer von ihm früh geforderten umfassenden - 'radikalen' - Erneuerung der Kirche in die Periode fällt, in der durch zwei Weltkriege und die Behinderung aller pazifistischen Bemühungen durch den Nationalsozialismus und im österreichischen Ständestaat 1934 - 1938 diese Arbeit von Grund auf neu aufgebaut werden mußte, bringen Wiederholungen mit sich, die in Kauf zu nehmen sind, weil auf diese Weise die Konstanten und die Entwicklung seiner Vorstellungen - gerade von den unveröffentlichten Texten zu seinen späteren Publikationen - nachgezeichnet werden können, umso das Bild eines prophetischen Menschen zu skizzieren, der von seiner "Bekehrung" an unbeirrt seine Botschaft - im Kern unverändert - vertreten hat.

Bei der Fülle des Materials war es zweckmäßig, die Texte einzelner Abschnitte nach Themen gegliedert auszuwerten und nur einige ausgewählte Beiträge gekürzt oder in voller Länge wiederzugeben.

Der Nachlaß Kaspar Mayrs besteht - außer Teilen seiner Korrespondenz - aus 53 Mappen (M1 - M53), sechs Taschenkalendern aus der Zeit nach 1945 (K1 - K6), 6 Notizbüchern (N1 - N6) aus den Jahren 1928 bis 1962, dem Entwurf 'Künder des Lichtes' und Exzerpten aus den Büchern des 'Intermediarius' (14) (E1 - E6). Einen Teil der Mappen hat Kaspar Mayr selbst angelegt, nämlich M11 bis M13 mit Material für die Schönerer Zukunft, M14 bis M19 (Entwürfe für ein Christusbuch), M20 bis M25 (Entwürfe für ein Prophetenbuch), M26 und M27 (Material für die Männerseelsorge und das Wiener Kirchenblatt), M28 (Steuern und Versicherungen), M29 (Entwürfe für ein Buch über seinen Sohn Richard), M30 (Mundarttexte), M38 (Unterlagen zur Übersetzung Lorson <15>), M39 (Unterlagen zu Der andere Weg), M40 bis M55 (Mappen mit verschiedenem Inhalt, darunter M48 - M50 überwiegend mit Unterlagen für die Publikation 'Geschichte des Pazifismus'). Eine zweite Gruppe umfaßt Mappen, die Kaspar Mayr angelegt hatte und denen ergänzendes Material aus verschiedenen Archiven (in Abschrift) abgelegt wurde: M3 (Schulen, Universität), M4 (Weißes Kreuz), M5 (Ika), M6 und M7 (Internationaler Versöhnungsbund), M8 (Haus Nachreihengasse 48), M9 (Friedensbund österreichischer Katholiken), M31 (Lakonia-Institut), M32 (Bund für soziale Wirtschaft), M33 (Der Ring), M34 (Christopherjugend),

M36 (Internationaler Versöhnungsbund-Österreichischer Zweig), M37 (Arbeitsgemeinschaft der Katholiken im Internationalen Versöhnungsbund). Weitere Unterlagen wurden im Nachlaß von Prälat Dr. Rudolf (Wiener Diözesanarchiv) gefunden (M35). Persönliche und familiäre Dokumente sind in vier Mappen M1, M2 (Familie), M53 (Nachrufe) und M52 (Allgemeines) gesammelt.

Die nur bruchstückhaft erhaltene Korrespondenz Kaspar Mayrs enthält zahlreiche wichtige Hinweise auf sein Wirken. Es handelt sich um eine Sammlung von Briefen aus dem Ersten Weltkrieg (1915 - 1918), 22 Briefe aus den Jahren 1924 - 1945 und fünf Ordner mit Korrespondenz der Jahre 1945 bis 1962 (16). Weitere Briefe, die er als Mitarbeiter der Ika oder des Internationalen Versöhnungsbundes konzipiert oder verfaßt hat, konnten in verschiedenen Archiven gefunden werden, nämlich im Archiv der Christkönigsgesellschaft vom Weißen Kreuz, Meitingen (17), im Archiv der Swarthmore College Peace Collection, Philadelphia (18), im ehemaligen Ökumenischen Archiv Soest (19), im Diözesanarchiv Wien, besonders im Nachlaß Rudolf (20), im Archiv Bund Neuland/Neue Jugend (21), im Esperanto-Museum Wien (22), im Nachlaß Ragaz (23), in den Diözesanarchiven Graz (24), Freiburg (25), Hertogenbosch, Kosice, Salzburg und im Stiftsarchiv Klosterneuburg. An dieser Stelle möchte ich für die vielfältige Unterstützung, die ich von den Mitarbeitern dieser Archive erhalten habe, danken. Das gilt in besonderem Maße für Frau Annemarie Weiß vom Christkönigs-Institut, Meitingen, und Ms Mosholder von der Swarthmore College Peace Collection, Philadelphia. Wolfgang danke ich für seine wertvolle Hilfe bei Erstellung des druckfertigen Manuskriptes.

1891 - 1921

2. Kindheit und Studienzeit

Kaspar Mayr wurde am 20. September 1891 im oberbayerischen Petting am Wagingersee geboren. Sein Vater stammte aus einer alten Bauernfamilie, die sich bis ins frühe 17. Jahrhundert zurückverfolgen läßt. 1885 hatte er in den durch einen Hügel vom Dorf getrennten, etwas abgelegenen Weiler "Sondershausen" eingeheiratet. Aus seiner Ehe mit Notburga Frisch überlebten vier weitere Geschwister, Maria und Simon, die älter, Matthäus und Käthe (Sr. Ambrosina), die jünger als Kaspar waren. Sein Vater, er hatte gleichfalls den Vornamen Kaspar, war ein stattlicher, ernster, unternehmender Mann, der die Landwirtschaft, besonders die Viehwirtschaft, durch Rodung, Drainage und Zukauf ausbaute. Kaspar Mayr war äußerlich, mit kleinerer Gestalt, dunklen Haaren und braunen Augen, und auch charakterlich seiner Mutter ähnlich. Sie war "ruhig und arbeitsam" (1) und schwere Arbeit gab es auf dem aufstrebenden Hof und in der wachsenden Familie genug. Ihr Leben war von einem tiefen Gottvertrauen getragen, das sich besonders in den Krisen der Kriegs- und Nachkriegszeit bewährte, zunächst als alle Söhne zum Militär eingezogen waren und ihr Mann schwer erkrankte (2), dann der Tod des Ältesten 1916 und die lange Militärzeit und Kriegsgefangenschaft von Kaspar Mayr. "Es war immer die Mutter, die sich ruhig in Gottes Willen ergeben hat und uns alle mit Liebe umgab, in schweren und frohen Stunden" (3), schreibt rückblickend Sr. Ambrosina Mayr. In der Einleitung zu den Briefen und Tagebuchblättern seines Sohnes Richard (4) kommt Kaspar Mayr kurz auf seine Heimat zu sprechen: "*Hier erlebte er es, was . . . Heimat bedeutet. Hier lernte er ein kraftvolles Bauerntum kennen, das . . . treu dem Glauben und den Sitten der Väter, das moderne Technik und gesunden Fortschritt mit Religion und christlichem Brauchtum wohl zu vereinen*" wußte. "Die gegenseitige Liebe in unserem Familienkreis war sehr stark," schreibt die jüngere Schwester (5) - trotz der durch den Aufenthalt im Knaben- und Priesterseminar bedingten Trennungen und des Altersunterschiedes von dreizehn Jahren. Sie erinnert sich, daß die Brüder Kaspar und Simon während dessen Militärdienstzeit in München "in enger Verbindung" waren (6), an längere Gespräche unter den Geschwistern (7) und die Ferien, die der Student daheim verbrachte: "Bei schönem Wetter gingen wir nach dem Mittagessen in den nahen Wald. Da suchten wir Pilze oder eigenartige Kräuter. Die preßte er dann und nahm sie mit zum Studium"

(8). Die hügelige Landschaft der Voralpen mit fruchtbaren Äckern, Wiesen, dem Wald und Moor hat Kaspar Mayr sehr geschätzt. Hier hat er während der Schul- und Studienzeit die Ferien verbracht und von den Entbehrungen der Kriegszeit der Kriegsgefangenschaft und der schweren Jahre während des Zweiten Weltkriegs (9) Erholung gesucht und gefunden. Er war offen für die Schönheiten der Natur, die für ihn nicht bloßes Studienobjekt war sondern *"überwältigende Offenbarung"* Gottes: *"Aus jedem Baum und jeder Blume und jedem Stein leuchtet er Euch entgegen,"* schrieb er in den frühen Zwanzigerjahren (10).

Die Schul- und Universitätszeit ist unterschiedlich dokumentiert (11). Informationen von ehemaligen Mitschülern und einige Publikationen geben einen guten Einblick in das Leben im Knabenseminar Scheyern. Vom Domgymnasium Freising, in dem Kaspar Mayr die Oberstufe besuchte, war ein Abschlußzeugnis zu erhalten (12). Die Unterlagen des Priesterseminars sind im Zweiten Weltkrieg vernichtet worden (13), Kolloquienzeugnisse hat er aufbewahrt. Die Verhältnisse in den Seminarien in Freising und München werden sich aber - von den durch das Alter der Zöglinge bedingten Unterschieden abgesehen - im wesentlichen nicht von jenen in Scheyern unterschieden haben, weil auch für sie die Grundlagen über *"Erziehungsweisen . . . Tagesordnung, Statuten usw durch die . . . vom Tridentinum festgesetzten Normen"* (14) bestimmt wurden.

War schon das Leben im Elternhaus gemessen an heutigen Maßstäben einfach, so war es im Knabenseminar reich an Einschränkungen. Das Erziehungsprogramm der Anstalt, das es *"auch heute noch ist, wenn auch das Ziel und teilweise die Mittel andere geworden sind"* (15) bestand darin, *"daß innere und äußere Religiosität, welche in der Schule gelehrt, durch tägliche Kirchen- und Hausandacht eingeübt wird"* (16). Das Seminar *"galt besonders in klerikalen Kreisen als streng und ausschließlich auf den Priesterberuf ausgerichtetes und dementsprechend geführtes Institut benediktinischer Observanz"* (17). Voraussetzung für die Aufnahme, *"die der hochwürdigste Erzbischof"* verlieh, war *"eine Prüfung in der erzbischöflichen Kurie"* (18), die Kaspar Mayr etwa im Juli 1904 ablegte. Die Auslese war streng. Nach den Jahresberichten verminderte sich von der zweiten zur sechsten Klasse die Schülerzahl von 47 auf 29 (19). Der Tageslauf war vom Wecken um 6 Uhr bis 20,30 Uhr in Gebets- und Studienzeiten, wobei stundenweise Schweigen zu wahren war, in knappe Erholungspausen und einen Spaziergang in der Gruppe streng durchorganisiert. Die Mahlzeiten waren einfach, zum Frühstück zB *"schwarze Brennsuppe"* (20).

"Zugelassen war nur schwarze Kleidung, . . . der ein- und ausgehende Briefverkehr unterlag der Zensur durch den Direktor" (21). Elektrische Beleuchtung und eine "mit allen Mitteln der modernen Technik angelegte Wasserleitung" gab es erst ab dem Beginn des Schuljahres 1906/07 (22). Recht Unterschiedliches wird über die Klassengemeinschaft berichtet. Es hätten sich den Verhältnissen entsprechend wenig tragfähige Beziehungen entwickelt, heißt es einmal (23). Stumfal hingegen schreibt, es bestand "beste Kameradschaft . . . mit allen Angehörigen unserer Klasse" (24). Wohl wurde in guter benediktinischer Tradition eine ausgewogene körperliche und geistige Entwicklung der Zöglinge nach den Vorstellungen der damaligen Zeit angestrebt, doch konnten die Härten des Seminarlebens mit dem künftigen Beruf, der Verzicht, Zölibat und Einordnung in die kirchlichen Hierarchie und das vorkonziliare Lehrgebäude der Kirche erforderte, als gottgewollte Einschulung begründet werden. In dem erwähnten Entwurf des Dreißigjährigen spiegelt sich dies wider, wobei eine betonte Leibfeindlichkeit auffällt: *"Ihr müßt den Leib bändigen und zerbrechen seine Ketten. Die Lüste des Fleisches müßt Ihr zähmen durch Entsagung! Die Gier des Gaumens zähmen durch Fasten! Die Lust der Augen durch Opfer! Den Stolz des Geistes durch Verdemütigung . . . und die Lockung der Welt müßt Ihr zerschlagen durch Gebet und Entbehrung und Einsamkeit"* (25). Das spartanische Leben forderte seinen Zoll. Ein Mitschüler erinnert sich an einen blassen Jungen (26), in den sich das kräftige Bauernkind verwandelt hatte. Im Gymnasialabsolutorium ist vermerkt: "Eine auch im Vorjahr schon aufgetretene nervöse Abspannung machte noch vor Beginn der Osterferien einen Heimaturlaub nötig" (27). Ein Schulkollege schreibt: "Er war still und etwas schüchtern wie wir alle vom Lande" (28), ein anderer erwähnt sein "ruhiges Wesen" (29). Anders verhielt es sich in der Gymnasial- und Studienzeit. Bis in sein hohes Alter hatte Kaspar Mayr mit einem Kollegen, Schwertfirm, Kontakt (30). Auch unternahm er "jeden Sommer mit zwei oder drei Studenten Wanderungen" (31), zB nach Südtirol oder in den Schwarzwald.

Von 1897 bis 1903 besuchte Kaspar Mayr die Volksschule in Petting (32). Nachdem ihm Pfarrer Pils "Vorunterricht für die Lateinschule" (33) gegeben hatte, trat er im September 1904 in die zweite Klasse des Seminars in Scheyern ein. Dort besuchte er die letzten Klassen der Unterstufe. Der Lehrplan sah eine intensive Schulung in Latein und Griechisch vor. Von den 24 bis 28 Wochenstunden entfielen durch alle vier Jahre acht auf den Lateinunterricht. In den beiden letzten

Schuljahren gesellten sich noch sechs Wochenstunden Griechisch hinzu (34). "Nach Abschluß der 5. Klasse war große Fahrt mit geschmücktem Leiterwagen und Pferdegespann von Scheyern nach Freising, wo die Aufnahmeprüfung für die 6. Gymnasialklasse abzulegen war" (35). Auch in Freising lebte Kaspar Mayr im erzbischöflichen Seminar. Er besuchte dort die sechste bis neunte Klasse des öffentlichen Gymnasiums und das zweisemestrige Philosophikum im Lyzeum (36). Im Herbst 1913 trat er in das Münchner Priesterseminar "Georgianum" (37) ein und studierte bis zu seiner Einberufung drei Semester Theologie. Schon als Gymnasiast war er erfolgreich: "Von seinen schriftlichen Prüfungsarbeiten," heißt es ua im Gymnasialabsolutorium (38) "wurden jene aus der Religionslehre und dem Griechischen für sehr gut, alle übrigen für gut erklärt. . . . Auf Grund der Ergebnisse seiner schriftlichen Prüfungen wurde die mündliche Prüfung erlassen." Im Deutschaufsatz hingegen wurden "einige Mängel" getadelt - was seiner späteren schriftstellerischen Tätigkeit keinen Abbruch tat. Den Philosophiekurs am Lyzeum schloß er als Zweiter von 52 (39) und die Kolloquien der ersten beiden Semesters an der Universität durchwegs mit "ausgezeichnetem Erfolg" ab. Diese Erfolge waren notwendig, um Ermäßigung bzw Befreiung für das Studiengeld und das Entgelt für die Kosten im Seminar zu erlangen (40).

Wenn auch keine persönliche Aussage belegt, wann Kaspar Mayr den Ruf zum Priestertum zum ersten Mal verspürte, beweisen der Ausbildungsweg und die Tatsache, daß er die erste Tonsur und die niederen Weihen empfing (41), daß er dieses Ziel von Kindheit an ernsthaft anstrebte. Er lernte die religiöse Formung heranwachsender Kleriker aus eigener Erfahrung kennen und erhielt eine hinreichende Ausbildung in Philosophie. Sein Sprachtalent (42) wurde im langjährigen Latein-, Griechisch- und Französischunterricht ausgebildet. Im ersten Abschnitt des Theologiestudiums hörte er Vorlesungen über Exegese, besonders des Alten Testaments, und Moral (43). Er hat die Theologie seiner Zeit gerade in jenen Fachgebieten studiert, deren Kenntnis ihn befähigte, sachkundig an theologischen Gesprächen über christlichen Pazifismus, Gewaltlosigkeit und Kriegsdienstverweigerung aus der Sicht der katholischen Tradition teilzunehmen, die Fachliteratur kritisch zu verfolgen und neue Ansätze zu überlegen und zu diskutieren, wie er selbst einmal bemerkte (44).

3. Erster Weltkrieg und Kriegsgefangenschaft

Während die Zeit vom Frühjahr 1915 bis September 1918 durch 91 Feldpostbriefe bzw -karten relativ gut dokumentiert ist, konnten für die

Zeit der Kriegsgefangenschaft nur sehr wenige Informationen gesammelt werden. Von den Feldpostsendungen entfallen allerdings 75 auf die Jahre 1915 und 1916, 15 auf 1917 und nur 3 auf 1918. Die Sammlung ist unvollständig. Es fehlen zB Hinweise auf den Tod seines Bruders Simon (1) oder darauf, daß er an seiner Berufung zum Priester zu zweifeln begann (2). Durch die Kriegereignisse, Kampfhandlungen und Truppenverschiebungen, ist es zu längeren Schreibpausen gekommen. Schließlich gab es noch einen triftigen Grund: die große Erschöpfung. Sie macht, was Kaspar Mayr mit seiner engen familiären Bindung selbst unerklärlich war, verständlich: *"Nun habe ich schon lange mehr keinen richtigen Brief geschrieben. Ich weiß eigentlich nicht, woher das kommt. Ich bin halt so selten zum Scheiben aufgelegt"* (3).

3.1. Kriegseinsatz 1915 - 1918

Kaspar Mayr wurde am 25. Feber 1915 zum 2. Ersatzbataillon des bayerischen Reserve Infanterieregiments Nr 15 eingezogen (4). Am 26. April erfolgte die "Aussegnung" in Haidhausen und begann der Transport an die Westfront (5). Die erste Nachricht aus dem Feld stammt aus dem Raum St. Mihiel an der Mosel (6). Zu diesem Zeitpunkt war die Westfront schon zum Stellungskrieg erstarrt. Die Etappe bzw "Ruhestellung" befand sich in Stapfweiler (7). Über die Kämpfe "zwischen Maas und Mosel" im Jahr 1915 (8) schreibt Kaspar Mayr meist in für die Feldpost allgemein üblichen, stereotypen Formulierungen (9): *"Es geht ziemlich lebhaft her . . . mir geht es immer gut"* (10) oder ähnlich, doch äußert er sich manchmal auch recht pointiert. Der Einsatz gliederte sich in unmittelbare Feindberührung, Bereitschaft und Ruhestellung: *"Wir sitzen in der vordersten Linie am Telefon und wechseln zu Dreien Tag und Nacht ab und haben die Meldungen zu vermitteln. . . . Der Dienst ist angenehmer als unmittelbar mit dem Schießprügel an der Schießscharte zu stehen"* (11).

Ab Mitte Dezember 1915 bis Ende Februar 1916 erfolgte ein "Erholungs"-Aufenthalt im Dorf Vahl-Eberlingen bei St. Avold in Lothringen (12). Ende März erkundigte sich die Familie Bonwill, bei der Kaspar Mayr in Quartier gewesen war, nach seinem Schicksal: *"Wir waren ihn so gewöhnt und es fiel uns sehr schwer, von ihm Abschied zu nehmen auf immer. Wir haben einen Jungen von 4 Jahren, der war seine größte Freude "* (13). Der anschließende Fronteinsatz wieder im Raum Maas - Mosel (14) März - April 1916 erfolgte während der deutschen Frühjahrsoffensive: *"Kann Euch mitteilen, daß wir jetzt wieder in Ruhe sind. Gott sei Dank, daß ich das große Glück hatte mit Gesundheit u. Leben aus dieser Hölle von Feuer, Schlamm und Dreck herauszukommen. . . . Das Artilleriefeuer war*